

Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mobilienkonto verwendet (1906: 272,264 Fr.), 25,000 Fr. zur Dotierung des Reservefonds (wie 1906).

— Gabler Webstühle A.-G., Basel. Die Generalversammlung hat die Rechnung und Bilanz für 1907 genehmigt, nach welcher auch diesmal, wie im Vorjahr, das Aktienkapital ohne Verzinsung bleibt.

Oesterreich-Ungarn. Ungarische Seidenindustrie. Die ungarische Chardonnetsidenfabrik A.-G. in Sarvar weist für das Jahr 1907 einen Verlust von 204,508 Kronen auf.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

(„B. C.“) Die letzten Wochen brachten auf dem Rohseidenmarkt entschiedene Anzeichen, dass wir einer Besserung der Lage entgegengehen.

Die Preise sind langsam fester geworden und besonders in gut klassischen Qualitäten werden sie stramm verteidigt. Wenn auch zweite und dritte Ware im Verhältnis zu den besten immer noch niedrig stehen, so hat dies für die Praxis nicht viel Bedeutung. In den letzten Jahren sind die Fabrikanten immer mehr dazu übergegangen, nur bessere Ware zu verarbeiten, wohl nach dem Erfahrungsgesetz, dass in der mechanischen Weberei die beste Seide auf die Dauer die billigste ist. Auch spricht dabei mit, dass durch Verwendung klassischer Seiden den Arbeitern von vornherein ein Grund zur Unzufriedenheit genommen wird. Der Verbrauch in klassischen Seiden hat sich daher in den letzten Jahren stetig gehoben, in zweiten und dritten Waren ist er zurückgegangen.

Wir haben heute bereits das Gegenstück zu den Monaten Februar und März; damals drängte alles zum Verkauf, heute halten die Spinner, wenigstens mit besserer Ware, zurück.

Ein grösserer Teil der Fabrikanten möchte sich jetzt auf mehrere Monate, also über die neue Ernte hinaus, decken; es finden sich aber kaum Verkäufer dazu. Die Preise erscheinen der Fabrik niedrig genug, um sich bis in den Herbst hinein mit Rohmaterial zu versehen.

Wir haben offenbar den tiefsten Stand überschritten, denn eine ganze Reihe Geschäfte scheiterten an den zu tiefen Geboten der Fabrik. Verschiedene Spinner haben ihre Etablissements geschlossen. Die meisten wollen erst den Verlauf der Ernte abwarten, ehe sie sich auf längere Zeit binden.

Die neue Ernte ist noch vollständig ein Buch mit sieben Siegeln. Heute steht schon fest, dass sie gegen das Vorjahr mindestens drei Wochen zurück ist. In der vorletzten Aprilwoche fiel sogar in Mittelitalien noch Schnee; der Temperatursturz war dort mindestens so schlimm als bei uns. Die Züchter haben sonst Anfang Mai das Auslegen des Samens beendet. Sie mussten bisher wegen des kalten Wetters damit zurückhalten. Die Folge davon ist eben, dass die Spinner ihre Seiden vom Verkauf zurückhalten, in der wohlberechtigten Erwartung, später bessere Preise zu erzielen. Ausschlaggebend für

die Beurteilung der Lage ist ferner, dass ausser dem Niederrhein auch Lyon und Zürich grösseres Interesse für Seide zeigten, überall will man von den billigen Preisen schnell profitieren.

Auch die ostasiatischen Märkte sind in wesentlich besserer Verfassung als vor 14 Tagen. In Yokohama trafen in der Vorwoche gleichzeitig Kaufordres aus Amerika und Europa ein, so dass die japanischen Eigner ihre Forderungen durchschnittlich um 1 Fr. erhöhten. Die Vorräte in japanischen Seiden gingen auf 13,000 Ballen zurück. Besonders die Auswahl in besten Filaturwaren ist nicht mehr gross. Ähnlich ist die Lage in Kantonseiden, auch diese wurden in den letzten Wochen fester gehalten, besonders Filaturqualitäten. Man musste dafür 1 Fr. mehr bezahlen als vor 3 Wochen. Dagegen ist in Kanton Trame III noch immer billig anzukommen.

Shanghai meldet bessere Stimmung. Nach langer Zwischenpause sind dort endlich wieder Geschäfte gemacht worden, was die einheimischen Besitzer in ihren Forderungen bestärkt.

Um kurz die Gesamtlage zu kennzeichnen, sei folgendes bemerkt. Zwangsverkäufe in Rohseide, welche seit November den Markt beunruhigten, kommen kaum noch vor. Auch Blankoverkäufe wurden geringer. Das drängende Angebot der Spinner liess nach. Sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, dass Verkäufe erzwingen das gleiche bedeutet, wie ihre Lage noch verschlechtern. Das möchte man auch manchem Seidenstoff-Fabrikanten zurufen, deren etliche zu jedem Preise verkauften.

In Schappe werden trotz der reduzierten Preise noch wenig Verkäufe gemacht.

Seidenwaren.

Die Berichte aus den verschiedenen Fabrikationszentren lassen leider immer noch keinen nennenswerten Aufschwung der Fabrikationstätigkeit erkennen. Die bereits mehrfach erwähnten Gründe des flauen Geschäftsganges lassen weder bei Detailhändlern und Grossisten, noch Fabrikanten und Rohseidenhändlern so bald Hoffnungen auf einen bald eintretenden Wechsel in der gedrückten Geschäftslage aufkommen. Es lassen sich auch keine Artikel nennen, die von der Mode für den Sommerbedarf besondere Begünstigung erfahren. Unter diesen Umständen gehen die Vorbereitungen für das Herbst- und Wintergeschäft nur sehr langsam und unmutig von statten. Man weiss noch gar nicht, in welcher Richtung sich die Herbstmode entwickeln wird.

Bereits ist die neue Farbenkarte der Chambre syndicale des fleurs et plumes in Paris für die Wintersaison 1908 erschienen und kann man sich einstweilen über die kommenden Farben orientieren. Sie umfasst 84 Farben, unter denen Maroc (Nussbaum) als eigentliche neue Modelfarbe gelten dürfte, die eine Scala von hellern und dunkelgelblich-braunen Tönen umschliesst. Unter dem Namen Prunelle sind helle und dunkle lila Farben, welche bis zum Pflaumenblau hinuntergehen, zu finden. Es folgen die „Pistache“-Farben in hellen und dunkeln Abschattierungen. Es fehlen nicht die bekannten Erdbeerfarben, „Fraise“. Rötlichblaue Töne in verschiedenen Farbenabstufungen führen sich unter dem Namen „Simone“

ein. Die blaugrauen Farben erhalten einen neuen Namen: „Vapeur“. Unter dem Namen „Sirène“ sind die kräftig blauen Farben vereint. Unter dem Namen „Moutarde“ erkennen wir die bekannten senffarbenen Töne wieder. Auch die grünen Farben in ihren verschiedenen Abschattierungen haben einen neuen Namen, „Bridge“, erhalten. Die hellen und dunkeln eisengrauen und stahlgrauen Farben führen diesmal den Namen „Isabelle“. Elefantengrau ist in drei verschiedenen Farben vorhanden, „Elephant“.

Die zürcherische Seidenstoffweberei im Jahre 1907.

Der Bericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft über das Jahr 1907 wird auch diesmal wieder in weiten Kreisen Interesse finden. Er enthält neben der Behandlung verschiedener Fachangelegenheiten, wie Zollanstände, Seidenbeschwerung in der Färberei u. s. w. wie gewohnt einlässliche Berichte über alle Zweige der Seidenindustrie und über den Seidenhandel. Wir lassen hier die Darlegungen über die Stoffweberei folgen.

In dem letzten Berichte konnte mitgeteilt werden, dass die Seidenweberei das neue Jahr 1907 unter günstigen Anzeichen angetreten habe. Erfreulicherweise hat der grösste Teil des Jahres gehalten, was die ersten Monate versprochen. Die grossen, zu allerdings niedrigen Preisen aus dem Vorjahr stammenden Bestellungen wurden glatt abgenommen, die Beschäftigung liess nichts zu wünschen übrig, und es gelang nach und nach für die Stoffe Erlöse zu erzielen, die für den Rohseidenaufschlag wenigstens einigen Ersatz boten. Noch im Herbst wurden für das Frühjahr 1908 grosse Aufträge zu verhältnismässig hohen Preisen aufgenommen, und alle Angehörigen der Seidenindustrie, vom Spinner bis zum Stoffhändler, wiegten sich in den schönsten Hoffnungen, bildeten sich ein, der Seidenverbrauch sei ins Unermessliche angeschwollen, spekulierten und sagten der Industrie glänzende Zeiten voraus. Als dann im Herbst die amerikanische Finanzkrise ausbrach und die Hochkonjunktur in das Gegenteil umschlug, stürzte das ganze künstliche Gebäude zusammen und dem unvermittelten Preisrückschlag der Rohseide folgte auf dem Fusse eine ängstliche Zurückhaltung der Stoffkäufer und anscheinend eine völlige Entfremdung des Verbrauchs. Die Reaktion war eine derart vollständige und einschneidende, dass das Jahresergebnis, das ein vorteilhaftes zu werden versprach, nunmehr allgemein wohl wenig Befriedigung hervorgerufen hat. So entspricht auch die Ausfuhr unserer Fabrikate nicht den Erwartungen, die an ein Aufschlagsjahr geknüpft werden. Die von der schweizerischen Handelsstatistik veröffentlichten Ausfuhrzahlen stellen sich für seidene und halbseidene Gewebe und Tücher auf:

1907	1,963,600 Kg.	im Werte von	112,494,300 Fr.
1906	1,988,300	„ „ „ „	104,220,100 „
1905	2,153,800	„ „ „ „	112,149,100 „

Die Vorliebe für weiche, glänzende Gewebe zu Blousen und Konfektionszwecken hat auch im Berichtsjahre gehalten; für Futter trat dagegen schwere, griffige Ware mehr in den Vordergrund. In farbigen Artikeln spielten

Taffetgewebe in gewöhnlicher und Brillantfärbung die Hauptrolle; dagegen herrschte, wie im Vorjahr, starke Nachfrage nach satinartigen Stoffen, wie Messalines und Paillettes. Schwarze Gewebe blieben nach wie vor vernachlässigt, doch soll das Geschäft in schwarzen Taffetas, Chiffon, Duchesses Mousselines und andern Artikeln gegen früher etwas besser gewesen sein. Einen namhaften Absatz fanden schmale, schwarze und farbige Taffete leichter Qualität für Hutputz als Ersatz für Band.

In Phantasieartikeln ist nicht viel bestellt worden und zwar wohl schon aus dem Grunde, weil nichts wirklich Neues auf den Markt kam. Im Frühjahr war für Nouveautés noch einige Stimmung vorhanden, im Herbst wenig mehr, und gegen Schluss des Berichtsjahres trat eine eigentliche Abneigung zutage gegen alles, was wie Phantasieware aussah. Im Frühling gingen vorwiegend Carreaux-, im Herbst Rayés-Effekte in allen möglichen Ausmusterungen. Waren zunächst kleine Dessins bevorzugt, so kamen im zweiten Halbjahr grosse Muster von sehr einfacher Technik auf und zuletzt chevronartige Effekte, die sich als sehr dankbar erwiesen und weit ausspinnen liessen. Für Chinés herrschte, wenigstens bis zum Spätherbst, rege Nachfrage; dabei kamen mit Vorliebe Caschmirdessins und stilisierte Blumen zur Verwendung. Ecossais fanden im Berichtsjahr wenig Anklang. Die grossen Hoffnungen, die man an die tussah-artigen Gewebe geknüpft hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen; der Artikel bietet nicht nur in Bezug auf die Beschaffung des Rohmaterials und die Verarbeitung grosse Schwierigkeiten, sondern es liess auch die Nachfrage, die namentlich von den Vereinigten Staaten aus lebhaft eingesetzt hatte, plötzlich nach, so dass die Stoffe, die auch in Zürich in grösserem Massstabe angefertigt worden sind, heute keine nennenswerte Rolle mehr spielen. Die in den letzten Jahren immerhin noch namhafte Ausfuhr von Damassés nach überseeischen Ländern hat fast ganz aufgehört.

Im Krawattenstoff-Geschäft, das sich bei den hohen Rohseidepreisen in unbefriedigender Weise abwickelte, trat mit dem Abschlag eine namhafte Besserung ein. Im Berichtsjahre waren grosse, ruhige Effekte und Kombinationen von Bindungswechsel bevorzugt. Die von der Färberei geforderten langen Lieferfristen und die Erhöhung der Preise für kleine Farbposten werden von der Fabrik als erhebliche Beeinträchtigung empfunden. Die teint-en-pièces-Weberei hatte infolge der Preissteigerung, die sich nicht nur bei der Seide, sondern auch bei der Baumwolle und Schappe geltend machte, mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen und es steht denn auch der geschäftliche Nutzen hinter demjenigen des Vorjahres zurück. Die Beschäftigung war bis gegen Jahresschluss eine ordentliche. Nach Cachenez und Tüchern herrschte gute Nachfrage, doch erstreckte sich der Hauptbedarf auf geringe Qualitäten; es wird dies auch durch den bescheidenen Aufschlag von nur 2,2 Prozent bestätigt, den der Durchschnittswert der ausgeführten Ware gegenüber 1906 verzeichnet. In Nouveautés und Jacquardtüchern macht sich der Wettbewerb der Lyoner und Comasker Fabrik in empfindlicher Weise bemerkbar. Auch in der Cachenezweberei, die zurzeit noch eine grosse Zahl von Handstühlen beschäftigt, tritt das Bestreben zutage, mehr und